Dialogtagung

Wir fürs Tier

14. Mai 2025

Haus der Bundespressekonferenz, Berlin

Zentralverband
Zoologischer
Fachbetriebe (ZZF)

„Umgang mit Heimtieren lernen – ein Gewinn für unsere Gesellschaft"

„Das Leben mit Heimtieren – in fast jedem zweiten Haushalt in Deutschland leben tierische Mitbewohner – ist ein Gewinn für unsere Gesellschaft", erklärte Moderatorin Antje Schreiber zu Beginn der Dialogtagung „Wir fürs Tier". Ihr Einfluss auf emotionaler, physischer ebenso wie auf sozialer Ebene ist beachtlich. Dem Lernen über den Umgang mit Heimtieren, dem Wissen über ihre Haltung, Ernährung und Pflege, kommt dabei eine wesentliche Bedeutung zu. Nicht nur für Menschen, die eine persönliche Beziehung zu Heimtieren pflegen.

Wie kann ein harmonisches Miteinander von Tierhaltenden und Nicht-Tierhaltenden im öffentlichen Raum, sei es im Büro, im Park oder am Badesee, gelingen? Was können die Begegnung mit (Heim-)Tieren im Kindesalter und die Vermittlung von Tierwissen bewirken? Bei der Konferenz „Wir fürs Tier" des ZZF gingen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Pädagogik, Psychologie und weiteren Fachbereichen diesen Fragen im interdisziplinären Austausch nach.

Zur 5. Dialogtagung „Wir fürs Tier" lud der Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) am 14. Mai 2025 nach Berlin ein. Rund 100 Gäste – Bundestagsabgeordnete, Tierschutzbeauftragte von Bund und Ländern, Mitarbeitende aus Ministerien, Bundestag und Institutionen, aus Unternehmen, Verbänden und Schulen – tauschten sich im Haus der Bundespressekonferenz zum Thema „Umgang mit Heimtieren lernen – ein Gewinn für unsere Gesellschaft" aus.

Eröffnung:

- Grußwort: Norbert Holthenrich,
  Präsident des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF)
- Politisches Grußwort: Hermann Färber,
  Mitglied des Deutschen Bundestages; Vorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
- Gastrede: Dr. Katharina Ameli, Interdisciplinary Centre for Animal Welfare Research and 3R (ICAR3R) – Arbeitsbereich Tierschutz & Zertifikatskurs Tiergestützte Dienstleistungen, Justus-Liebig-Universität Gießen

Themenforum 1:

„Umgang mit Heimtieren im Kindesalter und im Bildungswesen"

- Dr. Katharina Ameli, Justus-Liebig-Universität Gießen
- Dr. Stefan K. Hetz, Biologe; wissenschaftlicher Fachreferent beim Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF)
- Sarah Kijewski, Lehrerin Europaschule Rheinberg, Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde
- Lea Mirwald (MSc), Geschäftsführerin des österreichischen Vereins „Tierschutz macht Schule"
- Dr. Rainer Wohlfarth, Psychologischer Psychotherapeut; Leiter von »Ani.Motion«, Institut für tiergestützte Therapie; bis 2020 Präsident der »European Society of Animal-Assisted Therapy« (ESAAT); seit 2018 Vizepräsident der »International Society of Animal-Assisted Therapy« (ISAAT)

Moderation: Antje Schreiber

Themenforum 2:

„Umgang mit Hunden im öffentlichen Raum"

- Andreas Ackenheil, Rechtsanwalt und Gründer der Ackenheil Anwaltskanzlei für Tierrecht bei Mainz; Tierrechtsexperte in Funk und Fernsehen
- Jens Beeck, Mitglied des Deutschen Bundestages von 2017–2025; Initiator des „Parlamentskreis Hund"
- Markus Beyer, Vorsitzender Bundesverband Bürohund e.V.
- Karin Witthohn, Hundepflegerin im Salon; Vorstandsmitglied im Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF)
- Dr. Anne Zinke, Fachtierärztin für Tierschutz; Landestierschutzbeauftragte des Landes Brandenburg

Moderation: Selina Schlierenkamp

„Tiere zu erleben schafft mehr Tierschutz"

Für viele Menschen gehören Hunde, Katzen, Kaninchen, Fische, Terrarientiere oder Vögel als wichtige Begleiter zum Leben selbstverständlich dazu. In 44 Prozent aller Haushalte leben Heimtiere. 30 Prozent davon leben in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Allein in Berlin gibt es 700.000 Katzen und 500.000 Hunde. Und besonders bemerkenswert: 68 Prozent aller Familien mit Kindern haben mindestens ein Heimtier.

> Menschen, die Heimtiere halten wollen, stoßen in vielen Lebensbereichen auf Einschränkungen

Heimtiere sind in unserer Gesellschaft somit relevant, und für die Heimtierbranche ist es selbstverständlich, sich damit auseinanderzusetzen, wie wir das Zusammenleben zwischen Tierhaltenden und Nicht-Tierhaltenden rücksichtsvoll gestalten können. Die Hersteller der Branche entwickeln entsprechende Produkte, und viele Unternehmen unterstützen Hundeschulen und andere Formen der Vermittlung von Tier-Wissen. [...]

Heimtierhaltende haben Pflichten, aber welche Rechte haben sie? Menschen, die Heimtiere halten wollen, stoßen in vielen Lebensbereichen auf Einschränkungen. Häufig wird die Tierhaltung in Mietwohnungen verboten, es gibt viele kommunale Vorschriften und Gesetze, in vielen Berufen sind Tiere am Arbeitsplatz nicht erlaubt. Auch in Geschäften oder Behörden haben Tiere oft keinen Zugang.

Als ZZF sehen wir an vielen Stellen Handlungsbedarf, damit der Stellenwert von Heimtieren in Deutschland mehr Akzeptanz erfährt und das Leben für Tierhaltende fairer und einfacher gestaltet wird. Ein tierfreundlicheres Mietrecht, verhältnismäßige Hundeverordnungen, Steuererleichterungen für Tierhaltende mit sozialer Bedürftigkeit und eine tierfreundliche Infrastruktur wie zum Beispiel ausreichend große Auslaufflächen für Hunde wären wichtige Ansätze.

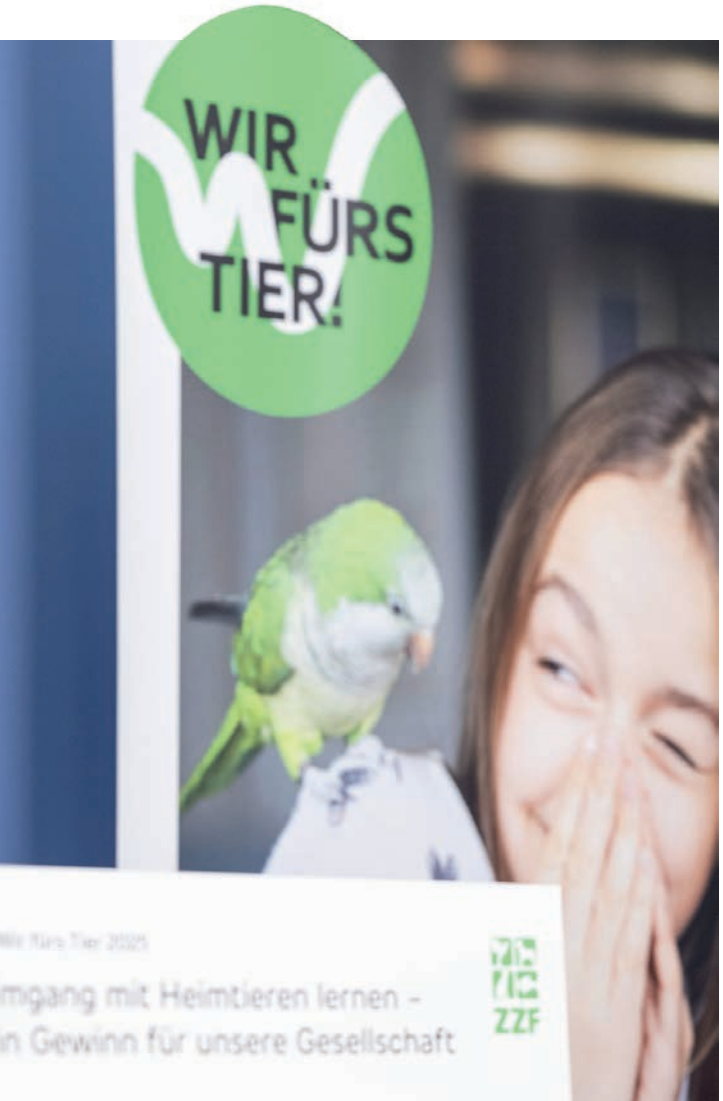
Für ein gutes Miteinander zwischen Tierhaltenden und Nicht-Tierhaltern ist auch das Wissen über Tiere wichtig. Über die Frage, wie Tierhaltende am besten sachkundig werden, haben wir bereits in vielen Veranstaltungen ausgiebig diskutiert. Auch wenn es unterschiedliche Positionen zum sogenannten Sachkundenachweis für Heimtierhaltende gibt – in einem waren sich alle einig: Das Wissen über Tiere sollte bereits im Kindesalter vermittelt werden.

Wer früh lernt, wie man sich Heimtieren gegenüber verhält, wird in möglichen Konfliktsituationen richtig handeln. Das gilt besonders für

Kinder, die dann als spätere Heimtierhaltende das Verhalten ihrer Tiere deuten können und besser einschätzen, welche Tiere in einer Wohnumgebung gehalten werden können und wie sie tiergerecht zu betreuen sind. Aus eigenem Erleben verstehen die Kinder, dass das Leben mit Heimtieren Freude macht, dass es aber auch zeitaufwändig und kostspielig sein kann.

Das Wissen über Tiere sollte bereits im Kindesalter vermittelt werden

Es ist ein Gewinn für unsere Gesellschaft, wenn Kinder früh begreifen, dass ihr Handeln Konsequenzen für sie und ihre Umwelt hat und Tierwohl mit dem Wohl von uns Menschen eng verknüpft ist.



Die Bedeutung von Tieren im Leben von so vielen Menschen hat international Wissenschaftler dazu veranlasst, zu untersuchen, welche Wirkung Heimtiere auf ihre Halter und insbesondere Kinder haben. Studien legen nahe, dass Tiere bei Kindern das Lernen unterstützen können, das Sozialverhalten und Selbstbewusstsein stärken und insbesondere die Entwicklung von Verantwortungsgefühl und Empathie fördern.

Leider verwenden Familien immer weniger Zeit darauf, in die Natur zu fahren oder die in der Stadt heimischen Tiere und Pflanzen zu entdecken. Deshalb ist die Begegnung mit Heimtieren so wichtig.

Ich bin der Auffassung, dass es sinnvoll und notwendig ist, den Kontakt zu Tieren und die Vermittlung von Tier-Wissen bereits in die frühkindliche und schulische Bildung und Erziehung zu integrieren. […] In vielen Schulen und anderen Einrichtungen wird das bereits getan. Zum Teil auch mit Unterstützung von Unternehmen aus der Heimtierbranche. In den Rahmenlehrplänen vieler Bundesländer ist die Vermittlung des Umgangs mit Heimtieren in den ersten Jahrgangsstufen vorgesehen. In anderen Ländern besteht Nachholbedarf.

Das Leben mit Heimtieren zu verbessern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Tiere zu erleben ist meiner Meinung nach eine Voraussetzung für den Tierschutz. Nur was wir kennen und lieben, wollen wir auch verteidigen. Das Leben mit Heimtieren sensibilisiert uns für Singvögel und Krabbeltiere im heimischen Garten und schließlich für den Natur- und Artenschutz.

Das Leben mit Heimtieren zu verbessern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nahezu alle Lebensbereiche betrifft. Lassen Sie uns gemeinsam neue Wege finden und beschreiten – davon profitieren Mensch und Tier!

Norbert Holthenrich
Präsident des ZZF; Zoofachhändler

„Gute und praktikable Lösungen für das Tierwohl"

Ob Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen, Vogel oder Fisch – diese Tiere leben mit uns im Haushalt, sie sind Teil der Familie. Gerade in Zeiten, in denen viele Menschen unter Einsamkeit, unter Stress leiden, rückt die Bedeutung dieser tierischen Begleiter immer stärker in den Vordergrund. Sie bringen Struktur in unseren Alltag, sie fördern die Bewegung und die sozialen Kontakte und helfen gerade älteren, alleinlebenden Menschen, ein aktives Leben zu führen.

Jeder, der ein Tier, egal welches, bei sich aufnimmt, übernimmt damit natürlich eine Verantwortung für dieses Tier. Hier ist auch der Zoofachhandel ein ganz wesentlicher, ein ganz wichtiger Partner. Eine fachgerechte Beratung, aber auch hochwertige Produkte und ein klares Bekenntnis zur artgerechten Tierhaltung machen den Zoofachhandel zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Heimtierhaltung.

Tiere sind fühlende Individuen und sie haben ebenso wie wir Menschen Respekt und Mitgefühl verdient und auch die Chance auf ein würdevolles Leben. Ich danke daher den zoologischen Fachbetrieben, dass sie mit ihrer Arbeit dazu beitragen, den Tieren dies zu ermöglichen.

> Der Zoofachhandel ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Heimtierhaltung

Ein wichtiger Aspekt ist das Thema Tierschutz: Deutschland hat eines der besten Tierschutzgesetze der Welt. Trotzdem gibt es immer wieder Vorfälle und es entstehen Bilder, die nur schwer zu ertragen sind. Aber viele Tierhalterinnen und Tierhalter in Deutschland halten sich zum ganz überwiegenden Teil an die Gesetze, an die Vorgaben, an die Regelungen. Wir dürfen deshalb nicht den Fehler machen, dass wir die Tierhalter als solche insgesamt an den Pranger und unter Generalverdacht stellen und immer, wenn solche

Bilder entstanden sind, neue gesetzliche Regelungen einfordern und die Tierhalter mit diesen Regeln überhäufen, die oft in der Praxis nur ganz schwer anwendbar und, wenn wir ehrlich sind, nicht wirklich kontrollierbar sind.

Stattdessen sollten wir in erster Linie die Aufklärung, die Prävention, die Beratung in den Vordergrund stellen und auf Selbstverantwortung setzen. Es sollte schon in frühen Jahren beginnen, in der Schule, vor der Schule, sobald Kinder mit Tieren in Kontakt kommen. Was nutzt uns der Sachkunde-Nachweis, den nur der Papa oder die Mama gemacht hat, wenn eine Familie ein Heimtier anschafft? Die sind tagsüber bei der Arbeit und die Kinder sind beim Tier. Das ist theoretisch denkbar, aber in der Praxis nicht wirkungsvoll. Das Wirkungsvollste ist, dass wir bereits Kinder an die Heimtierhaltung, an die Bedürfnisse und das Wissen heranführen, aber auch die Bedeutung der Verantwortung vermitteln können, die man den Tieren gegenüber hat.

Wir sollten Aufklärung,
Prävention und Beratung
in den Vordergrund stellen und
auf Selbstverantwortung setzen

Wir wollen auch keine Verlagerung von Tierzucht und Tierhaltern ins Ausland, weil wir dort den Einfluss auf die Art, wie man mit Tieren umgeht, verlieren. Das gilt für Heimtiere gleichermaßen wie für alle Haus- und Nutztiere. Ich würde dafür unterschreiben, dass in den allermeisten Fällen in anderen Ländern in Europa und der Welt der Umgang, die Bedingungen schlechter sind. Deshalb ist es wichtig, dass wir diese Themen nicht nur national allein regeln und behandeln, sondern dass wir sie im Einklang zumindest mit unseren europäischen Nachbarn harmonisieren. Heimtierhandel oder illegaler Welpenhandel lassen sich nur gemeinsam wirkungsvoll regeln.

Es muss nachvollziehbar sein,
auf welchem Weg
die Tiere gezüchtet,
auf welchem Weg
sie gehandelt werden

Im Koalitionsvertrag haben wir vereinbart, den Tierschutz im Allgemeinen zu stärken, den Handel mit Haus- und Heimtieren im öffentlichen Raum – unbeschadet der Tierbörsen und der Tiermärkte, denn die wollen wir als Kulturgut erhalten –, diesen sogenannten Autobahnhandel zu verbieten.[...] Es muss nachvollziehbar sein: Auf welchem Weg werden die Tiere gezüchtet, auf welchem Weg werden sie gehandelt, sind sie gesund, haben sie das entsprechende Alter, um von den Muttertieren überhaupt getrennt werden zu dürfen? Das ist im Welpenhandel ein Riesenproblem und deshalb wollen wir uns dem gestärkt widmen.

Ich bin sehr davon überzeugt, dass wir in dieser Legislaturperiode mit den Verbänden, mit dem Zentralverband der Zoologischen Fachbetriebe, aber auch mit allen anderen Stakeholdern, die in diesem Bereich tätig sind, gute und praktikable Lösungen erzielen können, bei denen wir auf der einen Seite das Wohl des Tieres in den Mittelpunkt stellen können, auf der anderen Seite aber auch die Interessen und Bedürfnisse des Tierhalters mit in Einklang bringen können.

Hermann Färber
Mitglied des Deutschen Bundestages (CDU)
Vorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat

Hermann Färber ist ausgebildeter Landwirtschaftsmeister und bewirtschaftet in Böhmenkirch, Baden-Württemberg, mit seiner Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb. „Für mich hat der Umgang mit Tieren vom ersten Tag, den ich auf den Beinen war, eigentlich zum normalen Umgang gehört."

Dr. Katharina Ameli führte in ihrer Gastrede mithilfe von verschiedenen „Brillen" durch eine „Perspektivreise" der Mensch-Tier-Beziehung und stellte Ansätze der Human Animal Studies vor. Dieser interdisziplinäre Forschungszweig führt Erkenntnisse der Mensch-Tier-Beziehung aus den Geschichts-, Erziehungs- und Kulturwissenschaften, aus Biologie, Veterinärmedizin und weiteren Fachbereichen zusammen. Eine Disziplin, die sich mit der sozialen Konstruktion von Tieren auseinandersetzt, ist die Soziologie. Sie untersucht, welche Rollen Tierarten innerhalb unserer Gesellschaft zugeschrieben werden. Diese mitunter ambivalenten Zuweisungen werden durch Sprache und Symbole gestaltet und geformt, auch durch soziale Interaktionen zwischen Menschen und Tieren, die Ameli näher erörterte.

„Mensch und Tier handeln aufeinander bezogen"

Lassen Sie uns im ersten Schritt das Spotlight auf die Analyse von Tieren in Richtung des Menschen legen. Die Grundannahme besteht darin, dass Tiere als Akteure, also als eigenständig handelnde Individuen nicht passiv, sondern aktiv in Interaktionen eintreten können. Sie kommunizieren und haben Einfluss auf das menschliche Verhalten. Das heißt, wir haben hier eine wechselseitige Kommunikation. Folglich ergeben sich hieraus auch individuelle Beziehungen. Diese können durch Verhaltensweisen, Identitäten oder Routinen beeinflusst und verändert werden.

Mensch und Tier handeln, so die These, aufeinander bezogen, sie interagieren miteinander, zum Beispiel durch Annährung und Rückzug, durch Kontaktaufnahme oder Kontaktvermeidung. Zugleich lösen sie wechselseitig Emotionen und auch kognitive Reaktionen aus. Diese gegen- und wechselseitigen Emotionen, Kognitionen und Handlungen können sowohl positiver als auch negativer Art sein, ähnlich wie wir es aus zwischenmenschlichen Beziehungen auch kennen. Das bedeutet, dass wir Empfinden und Erleben von Freude, Sicherheit, Angst oder Unsicherheit sowohl bei Mensch als auch bei Tier gleichermaßen beobachten können. [...]

Wir wissen aus Studienergebnissen, dass sich positive Wirkfaktoren von Tieren auf Menschen beobachten lassen. Hierbei wird beispielsweise die Senkung des Blutdrucks, die Verminderung der Herzfrequenz oder eine Zunahme an sozialen Kontakten mit Empathie und Verantwortungsübernahme genannt. Wir haben Hinweise darauf, dass Haustiere Stress reduzieren können oder bei älteren Menschen das Risiko für Depression und das Empfinden von Einsamkeit reduzieren. Lassen Sie uns an dieser Stelle eine Tierart genauer anschauen. Eine aktuelle Studie aus dem Jahr 2024 von Yoo et al. zeigt, dass sich bei der Interaktion mit Hunden im Gehirn Aktivitäten verändern, die für Entspannung und Konzentration sorgen. [...]

Alle theoretischen Ansätze beschreiben und werden auch virulent diskutiert, warum Menschen und Tiere in enge Interaktion gehen. Die

Biophilie-Hypothese von Edward Wilson besagt, dass der Mensch eine angeborene Affinität zu Natur und zu anderen Lebewesen hat und explizit eine emotionale Bindung zu ihnen aufbauen möchte. Vielleicht möchten Sie sich selbst einmal fragen: Wozu habe ich eigentlich Kontakt zu Tieren? Was ist der Grund dafür, dass ich eine Interaktion suche?

[...] Ergebnisse aus aktuellen Forschungsarbeiten zur Bindungstheorie zeigen eindrücklich, dass Bindungen zwischen Menschen und Tieren, insbesondere zwischen Menschen und Hunden, möglich und in ihren Qualitäten mit zwischenmenschlichen Bindungen durchaus vergleichbar sind. Zwar spielen auch in persönlichen Mensch-Tier-Beziehungen Zuneigungen, Liebe und Vertrauen, negative Emotionen wie Ärger, Wut oder Eifersucht eine Rolle. Sie sehen also, dass Emotionen eine ganz wesentliche Rolle einnehmen, wenn wir von Mensch-Tier-Beziehungen sprechen.

Emotionen nehmen eine wesentliche Rolle ein, wenn wir von Mensch-Tier-Beziehungen sprechen

Die Interaktion und Kommunikation zeigt, dass wir davon ausgehen, dass Tiere sozial in der Lage sind zu handeln, in Interaktion zu gehen und Kommunikation artübergreifend zu betreiben. Die Kommunikation passiert aber dabei oftmals analog und weniger digital. Analoge Kommunikation meint nach Watzlawick eine nicht-verbale Kommunikation mit Mimik, Gestik, Tonfall und Körpersprache, während digitale Kommunikation als verbaler Ausdruck beschrieben wird.

[...] Die Analyse der Effekte von Menschen auf Tiere ist deutlich seltener erforscht. Es gibt eine Studie von Byrne and Arnott aus dem Jahr 2024, wieder für die Tierart Hund – das ist tatsächlich die am häufigsten bevorzugte Art im Bereich der Interaktion –, welche ich hier beispielhaft aufgreifen möchte. Denn sie zeigt, dass durch die emotionale Verfassung der Bezugspersonen von Hunden die eigene Stresswahrnehmung von Hunden beeinflusst wird. Hunde orientieren sich damit an den Bezugspersonen und zeigen dann auch eine physiologische Erhöhung beispielsweise der Herzfrequenz.

Weitere Forschungen zu diesem Bereich würden uns in der Gesellschaft aus meiner Sicht helfen, die Empfindungen und das Erleben von Tieren in sozialen Interaktionen differenzierter zu verstehen, und in diesem Kontext entsprechend ihren Bedürfnissen zu handeln und die Frage zu klären, wie wir natürlich für das Tier, aber auch wie wir mit dem Tier in Interaktion gehen.

Nun ist abschließend die Frage zu klären, wie wir unser Leben mit Tieren und auch durch Tiere gestalten lassen wollen.

1. Eine wesentliche Komponente ist meines Erachtens, einen Perspektivwechsel zu schaffen, das heißt eben, verschiedene Brillen aufzusetzen und verschiedene Perspektiven ineinander zu verzahnen.
2. Bildung mit Tieren gestaltet sich aus meiner Sicht durch ein Lernen mit allen Sinnen, das heißt nicht nur visuell und auditiv, sondern auch kinästhetisch. Das integriert auch die Vermittlung von faktenbasiertem Wissen, emotionaler und sozialer Bildung, aber auch Partizipation von Mensch und Tier.
3. Denn der Umgang mit Tieren und ihr Schutz ist ein gesamtgesellschaftliches Thema, welches sich hochgradig anwendungsbezogen zeigt und daher ganz unterschiedliche Perspektiven benötigt.

Damit schließe ich unsere Perspektivenreise und hoffe sehr, dass Sie neue Perspektiven gewonnen haben, welche Sie individuell für Ihren ganz eigenen Bereich, in dem Sie tätig sind, nutzbar machen können.

Schließen möchte ich mit einer Frage, die „wir fürs Tier" und „wir mit Tier" reflektieren lassen können: Welche Interessen vertreten wir eigentlich wirklich, wenn wir mit Tieren interagieren?

Dr. Katharina Ameli
Interdisciplinary Centre for Animal Welfare Research and 3R (ICAR3R), Justus-Liebig-Universität Gießen

Themenforum 1:
Heimtiere im Kindesalter und im Bildungswesen

Der Tierschutz ist im Gesetz fest verankert, im Lehrplan hingegen nicht. Wieso ist es dennoch so wichtig, den verantwortungsvollen und -bewussten Umgang mit Tieren im Kindesalter und in der Schule zu erlernen und ihn sogar strukturell in Bildungsprozesse zu integrieren? Was braucht es dafür und wie kann das Schulwesen in Deutschland in puncto Tierschutz von seinem Nachbarn Österreich lernen? Dazu tauschten sich fünf interdisziplinäre Gäste aus Wissenschaft, Forschung, Psychologie und Pädagogik aus.

Die Gäste

Dr. Katharina Ameli
Interdisciplinary Centre for Animal Welfare Research and 3R (ICAR3R) – Arbeitsbereich Tierschutz & Zertifikatskurs Tiergestützte Dienstleistungen, Justus-Liebig-Universität Gießen

Dr. Stefan K. Hetz
Biologe; wissenschaftlicher Fachreferent Heimtiere beim Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF)

Sarah Kijewski
Lehrerin an der Europaschule Rheinberg und Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde

Lea Mirwald (MSc)
Geschäftsführerin des österreichischen Vereins „Tierschutz macht Schule"

Dr. Rainer Wohlfarth
Psychologischer Psychotherapeut; Leiter von »Ani.Motion«, Institut für tiergestützte Therapie; bis 2020 Präsident der »European Society of Animal-Assisted Therapy« (ESAAT); seit 2018 Vizepräsident der »International Society of Animal-Assisted Therapy« (ISAAT)

Kernaussage

Heimtiere leisten einen wesentlichen Beitrag zur kindlichen Entwicklung und zur Bildungsarbeit – emotional, sozial, kognitiv und motorisch. Und einen sachkundigen und empathischen Umgang mit Tieren lernen Menschen am besten in der Kindheit. Doch ihre systematische Integration in das Bildungswesen steht in Deutschland am Anfang. Eine bildungspolitische Rahmung, tierschutzgerechte Umsetzung und fundierte Lehrkräftebildung sind dafür erforderlich.

Herausforderungen & Chancen

1. **Tierschutz und Tierwissen im Bildungssystem: Strukturelle Lücke**
   - Tierschutz ist verfassungsrechtlich verankert, aber nicht verpflichtend in den Lehrplänen des deutschen Bildungssystems integriert.
   - In Deutschland fehlt es an bundesweit einheitlichen Vorgaben und Ausbildungsstandards für die Vermittlung von Wissen zur Tierhaltung.

2. **Pädagogische Wirkung von Heimtieren**
   - Tiere wirken stressreduzierend, beziehungsfördernd und motivationssteigernd. Bildung ist die Voraussetzung, dass diese Effekte im Sinne des Tierschutzes erzielt werden.
   - Der Umgang mit Tieren fördert die Entwicklung von Empathie für Tiere. Studien zeigen: Tiere fördern Lernprozesse, gerade durch multisensorisches und erfahrungsbasiertes Lernen. Pädagogisch begleiteter, handlungsorientierter und ganzheitlicher Tierkontakt fördert essenzielle Kompetenzen wie Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken („die 4 K's").

3. Praktische Umsetzungen – Modellprojekte

- Spracherwerb durch Vivaristik-Projekt: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund richten Aquarien ein und nehmen an Aquaristik-Wettbewerben auf der Aqua-Expo teil. Freudvoll erwerben sie auf praktisch-kreative Weise sowohl Deutschkenntnisse als auch Fach- und Sozialkompetenz.

- Tier-AG und Biologiestation: Kinder und Jugendliche übernehmen Verantwortung im Klassenraum, in der AG und sogar in den Ferien für die Schul-Aquarien und -Terrarien. In der Biologie-Station erleben und erlernen sie Artenvielfalt und Fachwissen hautnah.

- Ring der Vivariumschulen: Vivariumschulen integrieren lebende Tiere in den Schulalltag bei gleichzeitiger Förderung von Tierwohl und Bildungsgerechtigkeit.

- Schulhunde agieren im tiergestützten Setting als „soziales Bindeglied" zwischen der Lehrkraft und den Lernenden sowie zwischen den Lernenden untereinander.

4. **Tierwohl als Voraussetzung**
   - Nur für die eigene Bildungseinrichtung geeignete Tierarten einsetzen (z.B. Wirbellose, Fische, Kleintiere mit geringem Pflegeaufwand).
   - Verantwortungsvolle Pflege und Haltung muss dauerhaft gesichert sein – auch in den Ferien.
   - Multiprofessionelle Teams notwendig: Pädagogische Fachkraft und tierkundige Betreuungsperson.

Empfehlungen und Forderungen

- Bundesweite Verankerung des Tierschutzes und Wissen zur Tierhaltung in der Lehrerbildung (vor allem für Biologie, Sachkunde, Ethik etc.).
- Curriculare Integration von Tierschutz und Tierwissen sowie tiergestützter Pädagogik in alle Schulformen.
- Entwicklung nachhaltiger Konzepte für den Einsatz von Tieren im Bildungswesen.
- Förderprogramme für schulische Tierprojekte, inklusive Abbau bürokratischer Hürden, Bereitstellung finanzieller Fördermittel, Förderung tiergerechter Infrastruktur und Ausbildung.
- Juristische Klarheit hinsichtlich der notwendigen Voraussetzungen für die Tierhaltung in Schulen sowie für Schulhundteams und tiergestützte Angebote.
- Institutionalisierung von Bildungsnetzwerken, die Expertise bündeln und wissenschaftsbasiertes Material sowie Schulung bereitstellen.

Fazit

Tiere sind mehr als pädagogische Begleiter – sie sind Katalysatoren für Lernen, Empathie und Verantwortungsübernahme. Um ihr Potenzial im Bildungswesen auszuschöpfen, braucht es klare Rahmenbedingungen, pädagogische Konzepte, interdisziplinäre Zusammenarbeit, vereinheitlichte Ausbildungen und politischen Willen.

Blick über den Tellerrand – schon gewusst?

- In Österreich ist die Vermittlung von Tierwissen verpflichtend!
- Fundiertes Wissen über Heim-, Nutz-, Wild- und Versuchstiere ist in der Lehrkräfteausbildung an vielen pädagogischen Hochschulen Österreichs integriert.
- Der Verein „Tierschutz macht Schule" setzt sich für eine ausgewogene, seriöse und auf wissenschaftlichen Fakten basierte Tierschutzvermittlung in Schulen ein. Mit seinem Schulmaterial und seinen Workshops für Lernende und Lehrende findet Tierschutz als Wissenstransfer von Wissenschaft in den Alltag in allen Fächern, Klassen und Schulformen statt. Das Bundesministerium für Bildung akkreditiert die Angebote fachlich und empfiehlt sie Lehrkräften.

Zum Angebot „Tierschutz macht Schule":

Themenforum 2:
Umgang mit Hunden im öffentlichen Raum

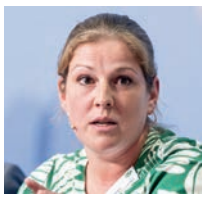
In Deutschland leben 10,5 Millionen Hunde, davon etwa 30 Prozent in Großstädten und allein rund 500.000 der tierischen Alltagsbegleiter und Familienmitglieder in Berlin. Das hat die repräsentative Umfrage des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) in Kooperation mit dem Industrieverband Heimtierbedarf (IVH) für 2024 ergeben. Wie im städtischen oder beruflichen Umfeld ein harmonisches Miteinander von Hunde- und Hundehaltenden nicht nur gelingen, sondern auch verbessert werden kann, erörterte das zweite Themenforum.

Die Gäste

Andreas Ackenheil
Rechtsanwalt und Gründer der Ackenheil Anwaltskanzlei für Tierrecht bei Mainz; Tierrechtsexperte

Jens Beeck
Mitglied des Deutschen Bundestages von 2017–2025; Initiator des „Parlamentskreis Hund"

Markus Beyer
Vorsitzender Bundesverband Bürohund e.V.



Karin Witthohn
Hundepflegerin im Salon;
Vorstandsmitglied im Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF)

Dr. Anne Zinke
Landestierschutzbeauftragte Brandenburg;
Fachtierärztin für Tierschutz

Problemfelder

Menschen, die Hunde halten, sehen sich zum einen im öffentlichen Raum häufig mit Restriktionen konfrontiert, wobei die rechtlichen Vorgaben (Beispiel Mietrecht) teilweise „Auslegungssache", also nicht eindeutig formuliert sind. Zum anderen kann die Präsenz ihrer Vierbeiner, etwa in Geschäften, Hotels, Grünanlagen oder auch am Arbeitsplatz, für Konflikte sorgen. Und schließlich dürfen auch die Bedürfnisse der Hunde nicht aus dem Blickfeld geraten.

Fragestellungen

1. **Gehören Hunde überhaupt in die Stadt?**
   - Hunde sind in größeren Städten Reizüberflutung und wechselnden sozialen Kontakten ausgesetzt – das sollte bei der Anschaffung und Haltung von Hunden in der Stadt berücksichtigt werden

2. **Was zeichnet eine hundefreundliche Stadt aus?**
   - Auslaufflächen und Flächen zur (schnellen) Erleichterung der Hunde
   - Verfügbarkeit von Dienstleistern (Hundefriseure, Tierkliniken, Pensionen etc.)

3. **Was ist bei der Integration von Bürohunden zu beachten?**
   - Viele Firmen haben bereits erkannt, dass Bürohunde die Produktivität der Mitarbeitenden und ihre Kommunikation untereinander fördern
   - Die mit den Hunden verbundene Emotionalität und vorgefertigte Meinungen stellen oftmals ein Hindernis dar
   - Das Wohl aller Beteiligten muss berücksichtigt werden: Arbeitgeber, Mitarbeitende sowie seelische und körperliche Belange der Hunde

4. **Was sollten Nicht-Tierhaltende beachten?**
   - In Austausch mit Haltenden treten – ist der Kontakt zum Hund erwünscht? „Wir sind Hundehaltende, keine Angsttherapeuten": Haltende sollten respektieren, wenn andere Personen Angst vor Hunden haben – im Gegenzug sollte nicht von Haltenden erwartet werden, dass sie bei anderen Personen für den Abbau von Ängsten verantwortlich sind

5. **Welches Problem stellt das aktuelle Mietrecht dar?**
   - Seit 2013 darf eine Tierhaltung nicht mehr per se verboten werden, sie ist aber von der Zustimmung des Vermietenden abhängig – die Erlaubnis ist rechtlich eine Auslegungssache

Empfehlungen und Forderungen

Haltung:

Die tiergerechte Haltung von Hunden in der Stadt setzt eine vernünftige Gewöhnung und Training voraus, nicht jeder Hund eignet sich für das Leben im städtischen Umfeld

Pflichten:

Die Haltenden müssen bestehende Vorschriften wie die Leinen-Pflicht kennen, sowohl am Wohnort als auch unterwegs

Bürohunde:

- Gemeinsam sollten in offener Kommunikation sinnvolle Lösungen für alle Beteiligten gefunden und schriftliche Vereinbarungen getroffen werden
- „Hundefreie Zonen" und Rückzugsorte für die Hunde
- Einsetzen eines „Chief Dog Officers" als zuständigen Koordinator und Ansprechpartner

Politik:

- Für Tierhaltende darf es keine Überregulierung im öffentlichen Raum geben
- Für Hunde sollten mehr öffentliche Räume zur Verfügung stehen (zum Beispiel Zugang zu Badeseen)
- Die Kommunen sollten Hunde(haltung) bei der Städteplanung stärker berücksichtigen und ihre Tierheim-Strukturen ausbauen

Fazit

Für ein harmonisches Miteinander, sei es bei Begegnungen im Büro oder am Badesee, sind gegenseitiger Respekt und Rücksichtnahme entscheidend. Ebenso wichtig sind klare Absprachen aller Beteiligten. Die Bedürfnisse der Hunde sind immer zu wahren.

Das Dialogforum „Wir fürs Tier" lieferte allen Teilnehmenden spannende Impulse. Impulse, über die in Zukunft weiterhin diskutiert werden kann – und muss. Die Gelegenheit dazu bot bereits das anschließende Get-Together im Haus der Bundespressekonferenz, bei dem die Gäste die Inhalte der Konferenz angeregt aufgriffen und vertieften.

Impressum

Herausgeber und Veranstalter der Tagung:
Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands e.V.
0611 447553-0; info@zzf.de, www.zzf.de
Mainzer Straße 10, 65185 Wiesbaden

Verlag
zza-Verlag der Wirtschaftsgemeinschaft Zoologischer Fachbetriebe GmbH (WZF)
Mainzer Str. 10, 65185 Wiesbaden
0611 447553-0; verlag@zza-online.de

Verantwortlich im Sinne des § 18 Absatz 2 Medienstaatsvertrag (MStV):
Antje Schreiber, schreiber@zzf.de

Redaktion
Sophie Ciciliani, Stefanie Klinge-Engelhardt

Gestaltung
hw-studio weber GmbH, Leimersheim

Druck
Druckhaus Karlsruhe, Rheinstetten

Fotos
WZF/Marco Urban, iStock/Enigma Images (Titel), Panther Media/New Africa (3), Adobe/Isavira/Natalia Zakharova (18)

© WZF, 2025

Das Tier steht im Mittelpunkt

Dieser Leitsatz des ZZF stellt die Verantwortung für das lebende Tier und das Wohl der Heimtiere an erste Stelle. ZZF-Mitglieder verpflichten sich, Heimtierhalter qualifiziert zu beraten und damit eine sachkundige Tierhaltung zu gewährleisten. Sie fördern die Arterhaltung durch vordringliche Nachzucht und vertreten eine strengere Auffassung zu Qualzuchten, als sie das deutsche Tierschutzgesetz beinhaltet.

Heute leben insgesamt 33,9 Millionen Heimtiere in 44 Prozent aller Haushalte in Deutschland, hinzu kommen zahlreiche Zierfische und Terrarientiere. Der ZZF macht sich für den tiergerechten Umgang mit Heimtieren stark und stellt die positiven Auswirkungen eines tierschutzgerechten Zusammenlebens gegenüber der Öffentlichkeit, den Medien und der Politik dar.

zzf.de

Der 1947 gegründete Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V. (ZZF) vertritt die beruflichen, wirtschaftlichen und politischen Interessen der gesamten deutschen Heimtierbranche. Zu den Mitgliedern zählen Betriebe und Systemzentralen des Zoofachhandels, Großhandelsunternehmen, Hersteller von Heimtierbedarf, Züchter und Heimtierpfleger im Salon.

Von Tierfreunden für Tierfreunde

Das ZZF-Ratgeberportal „Wir fürs Tier" präsentiert sich als Anlaufstelle für alle Tierfreunde, die ihren pelzigen, gefiederten oder schuppigen Begleitern das Beste bieten möchten. Als eine starke Stimme für den Zoofachhandel stellt die Plattform diesen als unverzichtbaren Partner in der Heimtierhaltung vor: Hier finden Tierfreunde wertvolle Tipps zur Anschaffung und tiergerechten Haltung von Heimtieren.

Doch das Portal bietet mehr: Es zeigt die wichtigsten Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten für Menschen auf, die mit Tieren arbeiten wollen. Denn um sicherzustellen, dass Tiere tierschutzgerecht versorgt werden, braucht es engagierte Fachkräfte – vom Hersteller über den Händler bis hin zu den Experten, die dafür sorgen, dass Tiere gesund bleiben oder wieder gesund werden. „Wir fürs Tier" ist somit nicht nur eine Informationsquelle für Tierhalter, sondern auch ein Wegweiser für die, die mit Herz und Fachwissen in der Heimtierbranche arbeiten möchten.

wirfuerstier.de

Das E-Paper „Wir fürs Tier 2025" sowie weiterführende Links zu den Themen finden Sie hier:

ZZF

Farbe bekennen

für Tierwohl in der Heimtierbranche

Jetzt Mitglied werden

Einfach machen

zzf.de/mitglied-werden

Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe e.V.

ZZF-Geschäftsstelle
Mainzer Straße 10
65185 Wiesbaden

ZZF-Hauptstadtbüro
Haus der Bundespressekonferenz
Schiffbauerdamm 40, Raum 2110
10117 Berlin
0611 44 75 53-0

info@zzf.de
www.zzf.de